

Predigt zum 5. Sonntag nach Trinitatis - 21.7.2019

Liebe Gemeinde!

Heute ist uns ein Predigttext verordnet, da kann einem Hören und Sehen vergehen! Bestimmt werden einige nicht glauben können, dass er überhaupt in der Bibel steht. Und schon gar nicht würde man solche Worte von Jesus erwarten! Und „frohe Botschaft“ ist das schon gar nicht! Aber lassen wir uns diese Worte Jesu einmal sagen:

Textlesung: Lk. 14, 25 - 33

Es ging aber eine große Menge mit ihm; und er wandte sich um und sprach zu ihnen: Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern und dazu sich selbst, der kann nicht mein Jünger sein. Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. Denn wer ist unter euch, der einen Turm bauen will und setzt sich nicht zuvor hin und überschlägt die Kosten, ob er genug habe, um es auszuführen, damit nicht, wenn er den Grund gelegt hat und kann's nicht ausführen, alle, die es sehen, anfangen, über ihn zu spotten, und sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und kann's nicht ausführen? Oder welcher König will sich auf einen Krieg einlassen gegen einen andern König und setzt sich nicht zuvor hin und hält Rat, ob er mit Zehntausend dem begegnen kann, der über ihn kommt mit Zwanzigtausend? Wenn nicht, so schickt er eine Gesandtschaft, solange jener noch fern ist, und bittet um Frieden. So auch jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.

Habe ich zu viel versprochen? Ist das nicht fast unglaublich? Wir sollen unseren „Vater hassen“, die Mutter und die Geschwister dazu! Wir sollen uns selbst verachten und wir sollen uns von allem lossagen, was wir haben! Anders können wir nicht Jesu Jünger sein? Wer kann das fassen?

Und noch mehr: Wer kann dann ein Jünger Jesu werden? Man meint fast, Jesus wollte die Menschen abschrecken, dass sie nur ja nicht in seine Nachfolge treten! Warum bloß? Wollte er sie warnen, dass sie nicht meinen, es wäre so leicht, in seiner Nähe zu leben? Wahrscheinlich! Aber warum lässt er sie nicht erst einmal mit sich ziehen? Sie werden doch bald selbst merken, dass ein Leben mit ihm nicht so einfach ist! Was wäre dabei, wenn sie sich später wieder von ihm abwenden, nachdem sie ihre Erfahrungen mit der Nachfolge gemacht haben? Muss er sie gleich so hart abweisen? „Ihr müsst euch hassen...!“ Nein, von Evangelium spürt man da nichts!

Was waren das wohl für Menschen, die hier mit Jesus gegangen sind? Wem redet er denn so scharf von dem, was seine Jünger mitbringen müssen? - Ich denke mir, diese Leute hatten ihn predigen hören. Sie hatten die eine oder andere Heilung erlebt. Vielleicht hatten sie auch gesehen oder davon erzählt bekommen, dass dieser Jesus sogar Tote auferweckt hat! Jetzt möchten sie bei ihm bleiben oder wenigstens noch ein Stück mit ihm gehen. Vielleicht würde er ja noch andere Menschen gesund machen? So etwas sieht man ja gern! Das ist doch immer wieder eine kleine Sensation; das lässt man sich doch nicht entgehen! Das unterbricht den sicher oft eintönigen Alltag der Menschen - damals.

Dass es auch etwas kostet, bei diesem Jesus zu sein, daran hatten sie sicher nicht gedacht! Nein, sie wollten von Jesus etwas bekommen: Eine Hilfe für sich selbst, eine Heilung, über die man staunen und raunen kann, eine Wundertat, die man noch nie erlebt hat! Bestimmt hatte keiner sich überlegt, dass er vielleicht nicht nur Gaffer und Zuschauer sein sollte! Wem war das wohl klar, dass Jesus nicht nur Hörer, sondern Zeugen und Täter seiner Worte brauchte? - Ja, ich glaube wir ahnen jetzt, was das für Menschen waren, die da hinter ihm herliefen: Innerlich ziemlich unbeteiligte Leute, die nur etwas fürs Auge suchten und etwas zum drüber Schwätzen, eben bloße Zuschauer, die aber nicht hineingezogen werden wollen! Jetzt verstehen wir die harten Worte schon ein wenig besser: Wenn ihr nicht bereit seid, alles aufzugeben und euch und eure Familie zu hassen, dann geht lieber zu einem anderen! Und wenn ihr doch kommt, dann überschlagt bitte sehr genau, was es euch bringt und was ihr einsetzt! Das Leben mit mir ist kein Zuckerlecken! Es besteht nicht aus Heilungen und Wundern. Ihr müsst vielmehr mit Verachtung und Schande, mit Leid und Schmerzen rechnen.

Ihr werdet nichts daran verdienen, im Gegenteil: Ihr müsst von der Hand in den Mund leben und habt nicht, wo ihr das Haupt hinlegt. Ich warne euch ausdrücklich: Gebt nichts darauf, was ihr an mir seht und erlebt habt - das Schwere, was euch in meiner Nachfolge blüht, wird alles weit übersteigen, was ihr euch ausmalt! Euch erwartet Schmach und Hohn, Leiden und schließlich der Tod. Ihr werdet euch einmal wünschen, ihr hättet mich nie gekannt! So ist das mit mir! Das ist der Weg hinter mir her! Überlegt euch gut, ob ihr ihn betretet! -

Und vielleicht verstehen wir jetzt auch das ein wenig, wenn Jesus von Hass und Entsagung spricht: Man muss schon sich und alles um sich herum hassen, um gern einzutauschen, was er uns verheißt! Nur einer, der sich und sein bisheriges Leben verachtet, wird freiwillig das Leben auf sich nehmen, das ein Jünger Jesu führen muss! Nur einem, der innerlich frei geblieben ist von den Sachen und dem Besitz, die ihn umgeben, wird es überhaupt möglich sein, die Armut Jesu zu ertragen!

So sind diese Worte Jesu eigentlich keine Aufforderung zum Hass auf den Vater und sich selbst. Er will auch nicht erreichen, dass wir uns und unsere Schwestern und Brüder verachten oder alles Irdische für Dreck halten... Er fragt nur, ob es so bestellt ist bei den Leuten, die hier hinter ihm herlaufen: Hasst ihr euch und eure Habe - dann werdet ihr meinen Weg teilen können! Verachtet ihr alles, was bisher euer Leben war - dann wird euch mein Los nicht schrecken. Seid ihr so weit, dass ihr keine Freude mehr an allem habt, woran die Menschen dieser Welt ihr Herz hängen - dann seid ihr recht für die Nachfolge!

Jetzt, da wir diese Gedanken und Worte über die Jüngerschaft gehört und bedacht haben, ist uns gewiss etwas deutlich geworden: Das meint ja nicht nur die Menschen damals! Jesus würde uns wohl ganz genauso ansprechen, wenn wir ihn fragten: Können wir mit dir gehen? Das heißt, ein wenig anders würde er wohl doch reden, er ist ja nicht mehr als Mensch unter uns. Vielleicht müssten wir uns von ihm das anhören:

Habt ihr genug von all den falschen Götzen, an die ihr euer Herz gehängt habt? Der Luxus, der euch umgibt, die fragliche Sicherheit eures Bankkontos und der Lebensversicherung, der Traum von der ewigen Jugend und der Hoffnung, das Leben könnte immer nur Glück bieten? Wenn ihr endlich durchschaut, dass dies alles nur Ersatz ist, Wunschdenken und Illusion - dann seid ihr bei mir richtig! Ihr müsst das satt haben! Ihr müsst vor Hunger nach wirklichem Leben vergehen! Ihr müsst vielleicht sogar begriffen haben, dass euch die liebsten Menschen oft nur Falschgeld für bare Münze andrehen! Dann seid ihr soweit - meine Jünger zu werden! Glaubt mir, die Leute lügen, die euch weiß machen wollen, das Leben könnte immer nur schön sein! Es gibt Leid und es gibt Krankheit und ihr müsst den Tod bestehen am Ende! Keiner kann euch das ersparen! Was ihr bei mir lernen könnt, ist: Mit mir durch Krankheit, Leiden und Tod hindurchzugehen - ins Leben! Aber das liegt in einer anderen Welt! Nehmt euer Kreuz auf die Schultern, dann werdet ihr spüren, dass ich mit euch trage; aber legt es euch auf, denn es muss weggetragen werden, um es zu überwinden!

Kommt vor allem heraus aus der Zuschauerrolle! Meine Sache ist nicht der feierliche Gottesdienst in der Kirche, jedenfalls ist das nicht alles! Ich will euch nicht zuerst etwas für den Glanz in euren Augen bieten, sondern ich brauche euch für den Dienst an den Menschen. Es gibt ja so viel Elend! Lasst euch den Kerzenschimmer und den Weihrauch nicht genug sein! Rafft meinen Leib und mein Blut bei meinem Mahl nicht nur für euch selbst an euch, sondern lasst euch dadurch mit allen leidenden Mitmenschen zu meinem Leib zusammenschließen! Habt teil an ihrer Not! Lasst euch ihren Kummer nahegehen! Lindert ihre Schmerzen, wo immer ihr könnt! Dann seid ihr bei denen, für die ich in die Welt gekommen bin! Wenn ihr meine Jünger sein wollt, dann ist da euer Platz! Wo der Herr ist, da sollen die Knechte und Mägde auch sein! Und noch etwas: Überlegt euch - um Gottes Willen - gut, ob ihr dieses Leben auch durchstehen könnt! Ihr baut ja auch keinen Turm, um dann nach dem ersten Stockwerk aufzuhören! Es wird euch selbst schaden, wenn ihr erst Ja schreit, und dann nicht dabeibleiben könnt! Das ist schändlich und schmachvoll! Ihr zieht damit den Spott der Mitmenschen auf euch. Sie werden sagen: „Der will doch ein Christ sein, nun seht doch, wie der lebt und was der tut - als Christ!“ Ja, ihr werdet so auch meiner Sache mehr Schaden zufügen, als ihr mir nützt! Wenn ihr euch erst mit meinem Namen schmückt und brüstet, dann aber jämmerlich versagt, dann bleibt das auch an mir hängen! Darum noch einmal: Wägt alles gut ab, bevor ihr mit mir geht! Ist euer Hunger nach dem wirklichen Leben groß genug? Verachtet ihr alles, was ihr bisher wart und hattet so sehr, dass ihr es leicht

wegwerfen könnt? Ist euer Hass auf euch selbst und wie ihr immer gewesen seid so kräftig, dass ihr den harten Weg an meiner Seite bis ans Ziel gehen könnt? Es wird ein schwerer Weg, verlasst euch darauf! Ich habe es euch gesagt!

Liebe Gemeinde!

Wie werden wir antworten? Wie war unsere Stellung zu Jesus bisher? Wie ist sie jetzt und wie wird sie sein? Sind wir bereit, wirklich seine Jünger zu werden? Bleiben wir lieber bloß Zuschauer unterwegs, wenn er mit dem Wunder einer Heilung oder ein paar feierlichen Worten vorbeikommt? Sicher ist: Jesus braucht Jüngerinnen und Jünger! Ohne Täter seines Wortes kann er nichts tun, ohne echte Nachfolger wird sein Evangelium nicht weitergesagt und weitergelebt. Er braucht uns - heute mehr denn je! Sind wir bereit? Überlegen wir gut - dann aber gehen wir den Weg, den unser Herr gegangen ist! Es wird ein schwerer Weg, aber ER ist bei uns. AMEN